



„Aber bei extremer Trockenheit und Hitze wie in diesen Tagen, ist der Einsatz von Wasser und Sprenklern möglicherweise nicht effektiv genug. Es trocknet alles schnell wieder ab und dadurch erhöht sich der Staubgehalt in der Luft beim Verladen und beim Transport in den Kalksteinwerken“, so Birgit Kaiser de Garcia. Sie nennt noch einen weiteren Grund, warum es falsch ist, die Daten aus Warstein auf Brilon und Umgebung zu übertragen. „Warstein ist eine sogenannte Industrie-Messstation. Das heißt, sie wurde dort aufgestellt, wo die Belastung am höchsten ist. In den Großstädten sprechen wir von Verkehrsstationen, die unmittelbar an Hauptverkehrsstraßen stehen. Und dann gibt es noch die Hintergrund-Stationen, von denen sich verlässlichere Rückschlüsse auf die Luftqualität ziehen lassen.“ Eine davon, die auch ein Stück weit für die Briloner Luft „zuständig“ ist, steht zum Beispiel in Soest mitten auf einem Acker und eine andere in Netphen im Rothaargebirge.

Feinstaubbelastung ist das
Problem